

Eine Klinik geht neue Wege und hat Erfolg

Die Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen übernimmt trotz allgemeiner Wirtschaftskrise Mitarbeiter aus der Zeitarbeit

„Meine Lebensziele konnte ich weiter realisieren“, sagt Tamara Dohmen. Die 37-Jährige ist erleichtert. Denn sie hat den Sprung von der Zeitarbeit in eine Festeinstellung geschafft. Gleiches gilt für insgesamt sechs, bisher über Zeitarbeit beschäftigte Krankenschwestern und weitere drei Sachbearbeiter, die in ein festes Arbeitsverhältnis von der Maternus-Klinik übernommen wurden. Die Maternus Klinik für Rehabilitation in Bad Oeynhausen gibt somit gleich mehreren Mitarbeiter wieder sprichwörtlich „Mut zur Zukunft“.

dere Tätigkeiten innerhalb des medizinischen Prozessablaufs.

Das heutige Maternus-Konzept setzt auf ein interdisziplinäres Angebot. In Bad Oeynhausen zählen dazu die Abteilung für klassische und verhaltensmedizinische Orthopädie, Kardiologie / Stoffwechselerkrankungen und Neurologie. So wurde bereits vor zwei Jahren eine Isolierstation für infektiöse Patienten eingerichtet, auch schwerstbetroffene neurologische Patienten können versorgt werden.

In der Orthopädie wurde das Angebot um die Interventionelle Schmerztherapie ergänzt. „Wir verstehen uns als schmerztherapeutisches Kompetenzzentrum“, sagt Diplom-Psychologin Susanne Krappel, Leiterin der Abteilung für Klinische Psychologie. Die Maternus-Klinik will heute mehr bieten als die klassische Anschlussheilbehandlung wie nach einem Krankenhausaufenthalt.

„In Zeiten steigender Anforderungen im Beruf, müssen die Menschen verstärkt auf ihre körperliche Fitness achten. Schließlich sollen die meisten demnächst bis 67 arbeiten“, sagt Assfalg. Er will in Kooperation mit Arbeitgebern in der Region das sozialmedizinische und berufstherapeutische Angebot fördern und Klein- und mittleren Unternehmen für ihre Mitarbeiter betriebliche Gesundheitspräventionsmaßnahmen anbieten. Stichwort „Berufliche Wiedereingliederung“. Ein großes Problem der heutigen Arbeitswelt seien Schmerzen, vor allem Rückenschmerzen. In der Maternus-Klinik werden Patienten an Simulationsarbeitsplätzen geschult,

wie sie zukünftig gesünder arbeiten. „Das Neuste ist ein Programm, das es uns ermöglicht, den Patienten auch nach seinem Klinikaufenthalt zu unterstützen“, sagt Susanne Krappel. Via Teletherapie und Telesupervision bleiben Therapeut und Patient in Kontakt. Dabei werde wohn- und arbeitsplatznahe Unterstützung angeboten. Axel Busch, der lange als Sportlehrer tätig war, hat sich in dieser medizinisch-beruflichen Reha-Abteilung zum Berufstherapeuten weiterqualifiziert. Die Maternus-Klinik wurde auf Grund ihrer konzeptionellen berufsbezogenen Neuausrichtung der Rehabilitation Mitglied in der ArGE „med. berufliche Rehabilitation Phase II“ aufgenommen.

Professor Dr. Dr. med. Paul W. Schönle hat als ärztlicher Direktor der Maternus Klinik AG in der neurologischen Klinik eine neurokognitive und neurobehaviorale Spezialstation eingerichtet, in der seit einem Jahr Patienten mit schweren kognitiven und verhaltensbezogenen Störungen einschließlich schwerer aggressiver Zustände nach einer Hirnschädigung erfolgreich behandelt werden. Mit solchen und weiteren neuen Konzeptionen, ist Assfalg überzeugt, kann sich die Maternus-Klinik dauerhaft als interdisziplinäres Kompetenzzentrum behaupten. Dazu trage sicherlich auch das Thema Qualitätssicherung bei. Die Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagement-Systems ist erfolgt und wird weiter ausgebaut. Nicht zuletzt gelinge das durch motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter. „Sie sind das Herz der Klinik. Der Auf- und Aus-



Idyllisch gelegen: Klinik am Park.

bau der Facharztqualifikation und die Verbreiterung des therapeutischen und pflegerischen Wissens der Beschäftigten ist deshalb für die Leitung der Klinik oberstes Gebot. Die Infrastruktur mit komfortablen Zimmern und vielen Freizeitmöglichkeiten versteht sich von selbst.“

Dass die Maternus-Klinik zurzeit gerade für 1,5 Millionen Euro eine Erweiterung der neurologischen Station für bis zu zwölf Patienten baut, unterstreicht da nur das Leistungserbringermotiv: Rechtzeitig Handeln. Bei Maternus wird es gelebt. Patrick Schlütter



Das Team von Pflegedienstleiterin Rita Enns: Irina Abrams, Tamara Mai, Jessica Franz, Yvonne Wiewecke, Shenja Berjoskin und Irina Traxel wurden jetzt fest eingestellt.

sonalstärke wie das Beispiel Tamara Dohmen zeigt: „Ich ersetze hier keine Kraft. Die Stelle wurde vielmehr notwendig.“ Als gelernte Arzthelferin und Industriekauffrau hat sie in der Arbeit als Sekretärin ihre Berufung und einen neuen Arbeitsplatz gefunden. „Die dreimonatige Beschäftigung in der Zeitarbeit war für die Klinik und für mich die richtige Lösung. Es war eine Probezeit mit Ausblick auf Festanstellung“, sagt Dohmen.

Als Assfalg vor einigen Jahren begonnen hatte das Personal neu zu strukturieren, rannte er allerdings alles andere als offene Türen ein. Damals fürchteten viele um ihre Jobs, ein Wechsel der Organisationsabläufe schien unvorstellbar. „Die Arbeit einer Klinik für Rehabilitation hat sich komplett verändert. Wir brauchen heute andere Qualifikationen, die Berufsbilder haben sich wegen der veränderten Patienten-Struktur geändert“, sagt der Generalbevollmächtigte der Klinik. Viele Kollegen hätten die Zeichen der Zeit allerdings auch als Chance erkannt und unterstützen heute andere Fachabteilungen mit ihrem KnowHow und übernehmen neue und an-

Reha – REchtzeitig HAN-deln, lautet ein Motto von Klinikleiter Johannes Assfalg. Das Konzept geht auf die Maternus-Klinik mit ihren vier Teilkliniken Orthopädie, verhaltensmedizinische Orthopädie, Neurologie und Kardiologie mit Stoffwechselerkrankungen unter einem Dach ist so gut wie komplett ausgelastet. „Sämtliche Umstrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre tragen nun Früchte“, sagt Assfalg. Ein Ergebnis sind stetig steigende Patientenzahlen und eine größere Per-



Tamara Dohmen: Sekretärin der Geschäftsführung.